



FALTER

Falter / Woche

Viel Stoff für Tanz

Seite 25 / 11.06.2025

WIENER FESTWOCHEN Tipp



FOTO: REINOUT HIEL

Choreografin Miet Warlop hat ein Stück mit 4000 Meter Stoff geschaffen

MQ, Halle E,
Sa, So, Mo 19.30

Viel Stoff für Tanz

Bei den Festwochen wird in diesem Jahr auch getanzt. Die belgische Choreografin Miet Warlop, die zuletzt mit ihrem Wien-Gastspiel von „One Song“ im Tanzquartier beglückte, zeigt ihre neue Arbeit **„Inhale Delirium Exhale“**: Eine Performance für 4000 Meter Stoff und sechs Performer:innen. Die Tänzer:innen und die Stoffbahnen sind ständig in Bewegung. Wie im-

mer verspricht auch diese Arbeit von Warlop humorvoll zu werden.

Noch ein zweites Tanzstück beschäftigt sich mit Textilien: In „Borda“ (20. und 21.6.) öffnet die brasilianische Choreografin Lia Rodrigues, bekannt in Wien für ihre fulminanten Projekte „Fúria“ und „Encantado“, zusammen mit ihrem Ensemble einen Koffer voller Stoffe.

SARA SCHAUSBERGER

falter.at vom 15.06.2025

Inhale Delirium Exhale

Die flämische Choreografin Miet Warlop ist immer für Überraschungen gut. Mit sechs Performer:innen im Delirium und anderthalb Kilometer Stoff wird sie das Publikum, wie sie sagt, mit „einer Welle des Staunens und des Vergnügens“ berauschen. Performer:innen und Stoffbahnen sind in ständiger Bewegung, ringen um Ruhe und geraten in plötzliche Verwirrung.

Details

Kategorie

Performance

Info

Miet Warlop

Zusatzinformation

Miet Warlop

Wiener Festwochen 2025

Funkhaus Wien, Grätzl-Zentrum Hernals, Gänsehäufel, Radiokulturhaus, Fußballverein 1210 Wien, Burgtheater, Theater Nestroyhof Hamakom, Volkstheater, Museumsquartier, Pfarrkirche St. Elisabeth, Odeon, AK Bildungszentrum

Foto: Miet Warlop

Quelle	falter.at
Typ	News Site
Land	AT
Sprache	Deutsch
Adresse	https://www.falter.at/event/1041496/inhale-delirium-exhale



DER STANDARD

Der Standard / Bundesland Abend, Bundesland, Niederösterreich, Wien

Wie Choreografin Miet Warlop allerlei Erzählstoff abwickelt

Seite 17 / 16.06.2025

Wie Choreografin Miet Warlop allerlei Erzählstoff abwickelt

Brüche und Perfektion bei der Performance „Inhale Delirium Exhale“ im Rahmen der Wiener Festwochen im Museumsquartier

Helmut Ploebst

Eine Frau und ein Mann, beide in schwarzen Blousons und kurzen Hosen, knien einander gegenüber und spielen Klatschen mit Händen aus Gips. Ein Fingerglied bricht ab, weitere Finger fallen. Vier Hände zerbrechen, bis nur noch Stümpfe übrig sind. So beginnt Miet Warlops Performance *Inhale Delirium Exhale*, noch bis Montag bei den Festwochen in der Museumsquartier-Halle E zu sehen.

Kaum hat sich das Paar zurückgezogen, hängt auch schon ein meterhohes Tuch aus blauer Seide von der Decke. Gegen das Textil wird von

hinten geschlagen, sodass es sich zum Publikum hin bauscht, wiederholt und immer schneller, bis die Halterung nachgibt und das Tuch über vier Gestalten fällt, die aus dem Stoff eine Art Gespenst formen.

Insgesamt sieben Performerinnen und Performer werken während der folgenden Stunde mit vier Kilometern verschiedenfarbiger Seide und dünnem Kaschmir, mit Stoffbahnen, die sich entrollen und teils wieder aufgewickelt werden. So formt sich die Bühne zum deliranten Bild aus Körpern, die laufend mit Entwicklungen und Rücknahmen experimentieren, um beim Einbringen neuer Bahnen eine per-

fekt kooperierende Gemeinschaft zu bilden. Begleitet wird die pausenlose Aktivität von meist heftigem Sound, der das hochdynamische Spiel mit Vorstufen für Farbcodes antreibt. In dieser fabelhaften Bühnenkunst macht Warlop unsere Involvierung in Vorgänge sichtbar, die individuelle Persönlichkeiten in verallgemeinerte Figuren verwandelt.

Dabei wird jedes Handeln Einzelner zur Arbeit an der Performance eines Ganzen, das aus Spielern Figuren eines Dramas machen könnte. Wozu es bei *Inhale Delirium Exhale* nie kommt, weil es eben nur um die Darstellung kontextueller Voraussetzungen für alle möglichen Dramen geht. Das Publikum sucht nach Assoziationen, doch die Choreografie des Stücks weicht klaren Deutungen aus.

Nur einmal meint man, inmitten einer breiten Palette an Farbkombinationen das Blau und Gelb der ukrainischen Fahne herauslesen zu können, vor allem in Bezug auf ein trauerschwarzes Tuch, das davor zu Boden sinkt. Und in einer anderen Szene veranstalten fünf der Spielen-

den auf nummerierten Stoffbahnen mit lauten Anweisungen eine Art Gymnastik, wie um zu zeigen, wie wichtig Fitness für die Bewältigung unserer sozialen Wirklichkeit sein soll. Am Ende verschwindet das

hochvitale Bild nach einem Akt des Rückzugs in die Finsternis. Den ansonsten sehr um Eindeutigkeit bemühten Festwochen tut es gut, auch diese Art von künstlerischer Irritation im Programm zu haben.



WIENER FESTWOCHE/REINOUT HIEL

Alles bauscht sich zu einem Parcours voll mit Figuren, die sich verallgemeinern lassen: „Inhale Delirium Exhale“.

KulturTipp



Graindelavoix © KK

„Erdbebenmesse“: 4. Juli

Kein Ensemble singt zurzeit polyphone Renaissancemusik so emotional und betörend wie das belgische Ensemble Graindelavoix. Für ihr Debüt bei der Styriarte setzt Björn Schmelzer in Antoine Brumels aufwühlender Missa „Et ecce terrae motus“ auf das totale Raumerlebnis. T: 0316/825 000, www.styriarte.com

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

KulturTipp



© Mario Knor

MATTA MATTA 2.0

21.–26. Juni Drei Tänzer*innen in einer Gymnastikmattenlandschaft und die Kinder machen mit. Denn Waghalsigkeit braucht gegenseitige Unterstützung. Ab 6 Jahren

DSCHUNGEL WIEN, 7., Museumsplatz 1, T: 01/522 07 20 20, www.dschungelwien.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



KURIER

Kurier / Abend, Bgld, Länder, Länder2, N.Ö., Wi

Vier Kilometer Stoff? Da hilft nur die Maschine

Seite 28 / 17.06.2025

Vier Kilometer Stoff? Da hilft nur die Maschine

Wiener Festwochen und Tanzquartier zeigen „Inhale Delirium Exhale“.

Kritik. Mit „Inhale Delirium Exhale“ ist der bildenden Künstlerin und Regisseurin Miet Warlop eine erfrischend bunte Performance gelungen, die in Kooperation der Wiener Festwochen mit dem Tanzquartier Wien in der Halle E im Museums-Quartier gastierte. Sechs Performerinnen und Performer stellen sich mithilfe von Maschinen der Bewältigung von mehr als vier Kilometern Stoff aus Seide und Kaschmir. Unterstützt werden sie von elektronischen Klangwelten der Brüder Stephen und David Dewaele (DEEWEE).

Organe und Stoffe

Die unterschiedlichen Materialien teilt Warlop Körperteilen und Organen zu: Seide steht für den Kopf, Kaschmir für die Haut. Was zunächst wie ein Wettrennen mit den sich ständig bewegendenden Stoffbahnen anmutet, entpuppt sich in der einstündigen Performance als ein zeitgenössisches Mensch-Maschinen-Theater, das durchaus an Tanztraditionen anknüpfen kann. Bereits vor 100 Jahren setzte sich die Wiener

Choreografin Gertrud Bodenwieser in „Dämon Maschine“ mit Maschinen auseinander, die noch von Menschen verkörpert wurden. Der Einsatz von Materialien, die Körper ergänzen, war ein zentraler Bestandteil von Oskar Schlemmers wenig später choreografierten Bauhaus-Tänzen. Sie zählen heute zu den Mitbegründern des konzeptuellen Tanzes.

Bis hin zu Warlop geht es jedoch nicht um ein vordergründig attraktives und effektvolles Schau-Theater, in dem die Performer Maschinen und Stoffe bewegen, sondern um die Interaktion mit den Menschen. Sie setzen sich in Warlops Raum und Regie den vier Elementen und Urgewalten aus, verstecken sich hinter Stoffbahnen und stellen sich in ihrer Erdung zunehmend den auf sie wirkenden Kräften entgegen. Die Luft und das Atmen spielen bei Warlop Hauptrollen. Eigene Regeln werden aufgestellt und geben ihrem Stück eine Struktur, die nicht zuletzt das Thema Widerstand visualisiert.

Silvia Kargl

KURIER-Wertung: ★★☆☆☆



Seide und Kaschmir spielen eine große Rolle.

Wien / Ein sonderliches Delirium, eingestreut im Festwochen-Programm: Peformance „INHALE DELIRIUM EXHALE“

Wien / Ein sonderliches Delirium, eingestreut im Festwochen-Programm

Kurze Hose – jetzt bereits schick passend für Besucher der Wiener Festwochen? Nun ja, bei dieser „Inhale Delirium Exhale“-Performance in der großen Halle des Museumsquartiers ist es soweit noch nicht gekommen. Doch locker, locker findet sich das Wiener Publikum an solchen Abenden ein, so ganz ohne jeglichen Kleidungscharme. Gegen frühere Festwochen-Jahre ein weiteres deutliches Zeichen des Wandels im heimischen Kulturbedarf.

Kurze Hosen haben jedoch einige der auf der Bühne werkenden PerformerInnen getragen. Bunte Stoffbahnen, endlos lange, zumeist aus der Höhe herabfallende, wurden ausgerollt, zusammengerollt, hin und her geschleppt, weggerollt. Oder die sich emsig einsetzende, herum laufende, sich rasend gebärdende Crew hat sich mit diesen drapiert oder sich von ihnen verschlucken lassen. Das sollte laut Gestalterin Miet Warlop zu einem Delirium führen. Wurde auch von einigen der lässigen Anwesenden auf der Tribüne als sonderliches Spektakel so aufgenommen. Positiv. Musikfreunden hat jedoch der schwer übersteuerte Krachsound die Freude an so einer geistigen Petiteesse während der 50minütigen Performance ziemlich verleidet.

Besser auf den Programmzettel schauen. Dieser erklärt: „ ... es sind mehr als 4000 Meter Stoff zusammen.“ Und belehrt von „ ... einer Feier der Vorstellungskraft.“ Und: „ ... diese Performance erzeugt statische Elektrizität.“ Und von Kopf und Haut ist zu lesen. Dazu erläuternd: „Seide steht für den Kopf, Kaschmir für die Haut.“ All diese bammelnden, zerknautschten, wehenden Stoffbahnen, so richtiges Massematerial, haben jedoch eher nach Kunststoff ausgesehen. Dieses vorgegebene Delirium für Auge und Ohr ist ein Weiterreich-Produkt aus Belgien, inszeniert für eine Kooperation von über einem Dutzend kleinerer Festivals in Westeuropa wie in Deutschland. Wien ist als Einkäufer mit dabei. Der Nachgeschmack zu diesem aufwändigen Inhale-Exhale-Format: Es ist ein so wohl nie wieder zu erlebender Bühnenwirbel. Der extrem forcierte Klang-Sog erleichtert (oder eben auch: verleidet) das Inhalieren, das Ausatmen hierauf fällt leicht und ist rasch geschehen.

Quelle	onlinemerker.com
Typ	News Site
Land	DE
Sprache	Deutsch
Adresse	https://onlinemerker.com/wien-ein-sonderliches-delirium-eingestreut-im-festwochen-programm-peformance-inhale-delirium-exhale/

Wiener Festwochen – Gemeinsamkeit oder Intimität

In der Halle des Museumsquartiers zeigt die belgische Künstlerin Miet Warlop ihre neue Choreografie Inhale Delirium Exhale . Regisseur Lennart Boyd

Schürmann nennt die Serie seiner 1:1 Performances im ehemaligen Funkhaus Intimacies. Gegensätzlicher können die beiden Abende im Rahmen der Wiener Festwochen nicht sein. Das Theater im herkömmlichen Sinn liegt in den letzten Zügen, neue Präsentationsformen, Experimente und Aufhebung der Grenze zwischen Bühne und Publikumsraum geben dem Thespiskarren wieder neue Kraft, machen den Theater-Besuch zum Erlebnis.

Zwei Abende, keiner länger als 60 Minuten, doch der eine, bunt, laut, hypnotisch auf der großen Bühne im Museumsquartier, ein Erlebnis inmitten von tausend Erlebnishungrigen. Der andere, leise, intensiv, schlicht und privat, ein Liebespaar, das unaufhörliche Knarzen alter Film auf dem Computerbildschirm, ein Spiel für eine einzelne Zuschauerin. Der Berliner Regisseur Lennart Boyd Schürmann, 1994 in London geboren, experimentiert mit neuen Theaterformen. Schon für seine Abschlussarbeit an der Münchener Falckenberg Schule Klittern, (aesopica) hat er den Preis des Körper Studio Junge Regie erhalten. Für die Wiener Festwochen hat er seine Idee der Performance als Dienstleitung – 2024 im Sankt Pöltner Festival Tangente mit Intimate Strangers vorgestellt – erweitert. In Sankt Pölten ging es um Anonymität und Geheimnis und den Wunsch einer zahlenden Zuschauerin, den eine Performerin spielend, tanzend, sprechend erfüllt. Zuschauer / Performer oder Zuschauerin / Performer passt ebenso, das Publikum bekommt nichts vorgezsetzt, sondern darf sich etwas wünschen. Intim waren die Vorstellungen auch während der Festwochen, wünschen konnte man sich lediglich durch die Auswahl des Termins die Auftretenden. Intimacies heißt die Serie von Vorstellungen für eine Person. Diese darf sich beschenkt fühlen oder auch belästigt, denn die Performerinnen (Joscha Baltha, Luca Bonamore, Marina de Dominicis, Fatima Dramé, Liina Magnea, Nick Romeo Reimann + Olivia Axel Scheucher, Elena Wolff) treten mitunter aus ihrer Rolle heraus kommunizieren mit Blicken, Gesten, Wörtern mit dem Gast. Regisseur Schürmann will das so. Das Doppelspiele mag willkommen sein oder belästigend, kann amüsieren oder peinlich berühren. Die Vorstellung mit Nick Romeo Reimann + Olivia Axel Scheucher (ausnahmsweise sitzt eine Zuschauerin einem Paar gegenüber) hat zum Thema eine Teenagerliebe, das letzte Werk der französischen Schriftstellerin Violette Leduc (1907–1972). Die direkte Rede in Le Taxi hat der Regisseur mit den beiden Darstellerinnen in Gesten umgesetzt, kurze Sätze lassen den unverblühten Ton der Geschichte ahnen. Die Performance ist als Vexierspiel angelegt, der Schauplatz ist ein Taxi, doch die ineinander verliebten Geschwister träumen sich auch an andere Orte. Als Zuschauerin folgt man, und wird gleich wieder, wenn die beiden, Einverständnis für ihr Liebesgeplänkel heischend zwinkern, erinnert: wo man tatsächlich: im Turnsaal, der zwei Schauspielerinnen für eine Stunde zur Bühne wird. Reimann + Scheucher sind zugleich im Taxi und im Fitnessraum, sind ein französisches Geschwisterpaar und zugleich ein junges am Volkstheater in Wien arbeitendes Paar, ein Schauspieler und eine Regisseurin. Die direkte Wahrnehmung durch die Zwei auf

der gedachten Bühne, lässt die Haut kribbeln, stellt Fragen: Den Blicken antworten? Der einladenden Sehnsuchtsgezte folgen? An wen ist die Frage gestellt? An ihn oder mich? Wer darf sie beantworten? Muss ich? Lara Liebhart hätte die Antwort gewusst, doch ich habe sie nicht gefragt. Sie gibt vor jedem Besuch eine Einführung, erklärt die Basis der Aufführung, denn bei aller Intimität, es ist eine Aufführung, eine Vorstellung, ironisch und poetisch. Lara geleitet über nicht gezählte Stufen in den Keller des von den Festwochen für nahezu 40 Tage okkupierten ehemaligen Funkhauses. Die Performerinnen sind immer schon da, sind schon eine andere Person, spielen eine Rolle. Kein Vorhang, kein Auftritt und am Ende kein Applaus. Einsames Klatschen hört sich eher lächerlich an.

Bis auf die hilflosen Versuche von Performerinnen, die mitten ins Publikum trampeln, Bälle über die Rampe schießen oder wie in der Zauberschau ältere Herschaften auf die Bühne locken, ist Kommunikation über die vierte Wand hinweg lange Zeit kaum üblich gewesen und auch nicht gefordert worden. Allmählich bekommt diese 4. Wand Löcher, die Rampe wird abgesenkt, das Auditorium wächst mit der Bühne, die nur noch eine meist leere Spielfläche ist zusammen. Es gibt Kommunikation auf einer Ebene, doch gleich sind wir nicht. Hier das Publikum, dort die Künstlerinnen. Sie üben einen Beruf aus, dafür werden sie bezahlt. Das Publikum sucht Vergnügen oder Erbauung, dafür zahlt es. An diese Ordnung sind wir gewöhnt. Andere Möglichkeiten sind denkbar.

Schürmanns erste Theaterarbeit ist in den Münchener Kammerspielen gezeigt worden. In der Süddeutschen Zeitung war im der überaus positive Kritik zu lesen. „Reine Poesie ohne die Last des Verstehenmüssens.“ Dieses Urteil kann man getrost auf Intimacies anwenden und gleich vom Intimen ins Öffentliche springen, um auch Miet Warlops buntes Stoffbahnspektakel als poetisch ohne die Last des Verstehenmüssens feiern. Inhale Delirium Exhale beginnt ganz leise. Ein Paar kniet am Boden, erzeugt mit seinen zerbrechlichen, weißen Keramikhänden beim Klatschen helle Töne. Bald sind nur noch Scherben auf dem Boden, ein blauer Vorhang saust vom Schnürboden auf die Bühne. Er bleibt nicht allein, Stoffbahnen in allen Farben werden zu Mitspielern, bauen Berge, Schlösser und Meere, rollen sich ein und wieder auf, umhüllen die Performerinnen, fordern sie zum Kampf auf. Eine Tour der Force an Bildern, Farben und Tönen schwemmt dieses angekündigte Delirium in den Zuschauerraum. Einatmen, Ausatmen, Erinnerungen an das Sportstück One Song tauchen auf, unaufhörlich rollen die Bilder heran, von oben sausen Stoffballen auf die Performerinnen, sie müssen zur Seite springen, um nicht getroffen werden. Schweißtreibende Angriffe der bunten Stoffbrigade wechseln mit zärtlichen Begegnungen, Seide und Kaschmir (so steht es im Programmzettel) umhüllen die Performerinnen. Die Musik der Brüder Stephen und David Dewaele (DEEWEE) treibt das Delirium unaufhörlich an, Welle über Welle aus Tönen und Bildern rollt heran. Vermutlich auf drängende Fragen, was das denn das alles bedeuten soll, gibt Warlop eine Antwort. Es ist die Aufruhr in ihrem Kopf während des Schaffensprozesses. Doch das Delirium muss nicht erklärt werden, das Unerklärbare, nicht Fassbare ist das Faszinierende, reine Poesie eben, ein Gedicht zum Eintauchen ins Delirium. Miet Warlop wird den belgischen Pavillon bei der kommenden Kunstbiennale in Venedig gestalten.

intimacies ist ein On-Demand-Service für performative Dienstleistungen, der individuelle Begegnungen mit professionellen Performer:innen vermittelt und konzipiert. Konzept und Regie: Lennart Boyd Schürmann; Dramaturgie; Moritz Nebenführ;

Mit Joscha Baltha, Luca Bonamore, Martina de Dominicis, Fatima Dramé, Liina Magnea, Nick Romeo Reimann & Livia Axel Scheucher, Elena Wolff

Office Lara Liebhart ; Koproduktion: , Bruch';

Unterstützt von Richard-Stury-Stiftung ; Dank an Kolja Gollub und Amina Sceszöndy. Im Rahmen der Wiener Festwochen an drei Wochenenden von 24. Mai bis 15. Juni 2025, insgesamt 48 Begegnungen.

Miet Warlop: Inhale Delirium Exhale Konzept, Bühne, Regie: Miet Warlop; Musik in Zusammenarbeit mit DEEWEE Mit Milan Schudel, Emiel Vandenberghe, Margarida Ramelgate Ramalhete, Lara Chedraoui, Mattis Clement, Elias Demuynck; Im Rahmen der Wiener Festwochen, 14., 15., 16 Juni 2025. Uraufführung: Kunstenfestivaldesarts / Brüssel, Mai 2025.

Fotos : © Reinout Hiel.

Intimacies / Vertraulichkeiten müssen solche bleiben, deshalb können sie nicht fotografiert werden. Sämtliche Fotos zeigen Miet Warlops Choreografie Inhale Delirium Exhale

Quelle	tanzschrift.at
Typ	News Site
Land	AT
Sprache	Deutsch
Adresse	https://www.tanzschrift.at/pinnwand/aktuell/1835-wiener-festwochen-gemeinsamkeit-oder-intimitaet